

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

—> Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits. <—

Expedition: Waldmannstrasse 4.

Buchdruckerei W. Steffen.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3. für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespartene Petitzelle: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reklamen per Petitzelle 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

## Aus dem Olymp

**G**eplagt von Langeweile, vom Nichtstun abgestumpft,  
Verschossen alle Pfeile, von Jüngern übertrumpft,  
Sitzt Vater Zeus ganz böse und sinnet vor sich hin;  
Das Denken, das nervöse, verwirret seinen Sinn.  
Die Laune wurde edklich, die Stirne wirt und kraus  
Und alles schien ihm schrecklich in seinem Götterhaus.  
Die andern Götter alle, sie ziehen sich zurück,  
Denn vor des Alten Galle giebt's keinerlei Replik.

Um allden zu entfliehen, dem wirren trüben Sinn,  
Läßt einen Stuhl er ziehen an's Himmelfenster hin  
Und blickt dann froh und munter, indem er dabei raucht,  
Auf seine Welt hinunter und was dort unten kraucht.  
Will seinem Aug' nicht trauen, packt sich am Ohr selband,  
Denn unten war zu schauen ein wüstes Durcheinand;  
Die Menschen dorten lagen sich in den Haaren wild,  
Es war ein böses Jagen, ein schreckliches Gebild.

Wohin sein Aug' auch blickte, rings gab es Kampf und Krieg,  
Tyrannen, Unterdrückte, fromm Betende um Sieg;  
Ein Schlachten und ein Streiten für Unrecht wie für Recht,  
Kurzum, auf allen Seiten verwirret gut und schlecht.  
Und in den Parlamenten ein Zetern und ein Schrei'n  
Erzürnter Opponenten, ein Prügeln allgemein,  
Hier graben Sozialisten dem Bourgois das Grab,  
Dort brechen Nihilisten für's Zarenhaupt den Stab.

Ein großes Schlachtgefilde die ganze Erde jetzt,  
Die Menschen wurden Wilde, toll gegen sich gehetzt, —  
— Und als dies Zeus erblicket, da sprang er auf und sucht,  
Vom Zorne schier ersticket nach Worten und er flucht:  
„Ihr heillosen Gesindel, ihr menschliche Bagasch,  
Das was ihr treibt ist Schwindel, nicht Mut oder Kurasch.  
Ist euch denn nicht beschieden Vernunft, euch zu verstehn?  
Könnt ihr denn nicht in Frieden still miteinander gehn!“

„Müßt ihr denn immer kämpfen und findet ihr erst Ruh'  
Nach schweren Leidenskämpfen, ihr Schafsköpfe, in der Trubel?“ —  
Er horcht nun, ob verspüret dort unten ward sein Wort;  
Die Menschheit ungerühret, die schlägt sich immerfort. —  
Und wütend Zeus nun brüllte von seinem Göttertron,  
Daß es die Welt erfüllte mit tiefem Donnerton:  
„Ihr wollet Menschen heißen? Geht hin zur Höll! Jawohl!  
Ich Zeus, der Gott, ich wünsche, daß Euch der Teufel hol!“